

Laudatio Schellingpreis Architekturtheorie

14. November 2018

Prof. Dr. Georg Vrachliotis

Liebe Gäste und Kollegen/-Innen, liebe Freunde und Studierende,
liebe Keller Easterling,

Heute entstehen politische Gesellschaftsformen und soziale Existenzweisen, die ohne Infrastruktur nicht mehr zu erzählen sein werden. Nach der Kybernetisierungswelle der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts, erleben wir nun, wie die einst so schweren Rechenmaschinen an Gewicht verlieren, doch an Macht gewinnen. Sensoren wandern aus und bevölkern unsere Umwelt. Sie schaffen sich eigene algorithmische Ökosysteme und mächtige Infrastrukturen. Und während *smart dust* wie ein warmer technologischer Wind durch Gebäude, Städte und Landschaften weht, wird unser Verhalten, unsere Kommunikation, unsere Erlebnisse und Emotionen als quantifizierbare Pattern gespeichert, analysiert und ausgewertet.

Es ist das leise Rauschen der Daten, das wir zwar immerzu hören, aber bis jetzt weder erfahren noch erfahrbar machen können. In der Welt der Software löst sich der Raum in die Beschreibung des Raums, die Zeit in die Beschreibung der Zeit und der Körper in die Beschreibung des Körpers auf. Doch Verdatung und Virtualisierung ist keine Verlustgeschichte. Denn was sich auflöst, materialisiert sich an anderer Stelle wieder. Computer sind nicht nur passive Träger von Zeichen, sondern aktive Erzeuger – Zeichen erzeugen Zeichen. Als implementierte Theorien gehen Computercodes mit den Maschinen eine mächtige Verbindung ein.

Was auf tausenden von Computern übertragen, kopiert und durch ständige Wiederholung Teil unserer Alltagwelt wird, stabilisiert sich selbst und wird zu einem infrastrukturellen Sediment des globalen kapitalistischen Systems.

Die Frage lautet: Wer gestaltet diese infrastrukturellen Räume? Wie ist ihre Architektonik, ihre innere Logik aufgebaut? Was ist ihre politische Macht? Und wo können in dieser Infrastruktur Orte für gesellschaftliche Kritik entstehen, für politisches Denken und intellektuellen Scharfsinn?

Keiner sich hat mit diesen Fragen intensiver auseinandergesetzt, keiner das theoretische Potential dieser komplexen Zusammenhänge besser herausgearbeitet, keiner so brillante und anregende Analysen geliefert — als Keller Easterling. Ihr Verdienst ist es, die Frage nach der Handlungsmacht/Agency von Infrastrukturen zu einer intellektuellen Aufgabe für Theorie und Praxis gleichermaßen zu machen. Mit ihren unzähligen Essays und Büchern — ich denke hier insbesondere an die Bücher *Extrastatecraft. The power of Infrastructure Space* und (kürzlich erschienen) *Medium Design* — ist es ihr gelungen, eine Tür zu öffnen und einen kritischen Blick in den Maschinenraum des globalen Kapital-Technologie-Komplexes werfen.

Der Zeitpunkt dafür könnte nicht besser sein — lässt sich doch eine Tendenz zu einem kleingeistigen, anti-intellektuellen Politikstil beobachten, in der die schöpferische Gestaltungsmacht droht, durch blanken Populismus zerfressen zu werden.

Keller Easterlings Arbeiten zeugen von einer theoretischen Lebendigkeit, aber von einer ungeheuren Sprengkraft, die eine gute Diskussion über Architektur und Gesellschaft entfalten kann.

Ihre Beobachtungen sind feinsinnig, ihre Beschreibungen präzise und sprachmächtig. Statt Aufklärung *mittels* Technologie, geht es bei ihr um Aufklärung *über* Technologien. Sie tut dies, indem sie Geschichten und Narrative über Infrastrukturen erzählt. Immer und immer wieder, historisch kontextualisiert und theoretisch diskutiert. Das Erzählen von Geschichten wird zu einer Strategie der politischen Aneignung von Raum — und damit zu einer subtilen, doch wirkmächtigen Form des kritischen Denkens.

Liebe Keller Easterling, das Wahlkuratorium der Schelling-Stiftung freut sich — und ist stolz — Ihnen den diesjährigen Schelling-Preis für Architekturtheorie zu verleihen.

Herzlichen Glückwunsch!